

Fenschtergüesler:

Mir Zueschauer entscheidet

Rauchen gföördet d Gsundheit. Da stoht jo uf jedem Raucher-Päckli und Alkohol isch nit minder gföhrlich, vu de andere Drogen ganz z schweige. Die Kampagnen degege sind sicher berechtigt, zuemol d Krankheitsfolgen au üse Gsundheits- und Sozialsystem belaschtet. Allerdings, so mue mr gerechterwiis aafüege, tät üse ohnehin lottrige Staats-Hushalt sofort im Kollaps zemmebreche, wenn mir alli s Rauchen- und s Alkoholtrinken ufgäbted und es so zmol keini Tuback- und Alkoholstüür-Inahmen me gäb. Mr sieht do dra, wie doppelbödig so staatlich Kampagnen si chönned. Doch führt nit sogar au mach öffentlich gförderti Sportart zu gsundheitlichen Schädigungen? Nehmed mr nu mol da Boxen, wo doch derjenige zum Siiger kürt wörd, dä de ander abeschloht, ihm also geziilt en gsundheitliche Schade zuefügt. Doch en Boxfän chasch natürli dodemit nit beidrücke, sondern ihn höchstens mit de Froog no närrsch mache, öb die gegesitig Vermöblerei und da bis zum ohnmächtige KO fortgesetzte Zemmeschlah hützutag überhaupt no öbbis mit Sport z tue hät. Natürli gits do sogar e antike olympische Tradition us ere Zit, wo mr da alles no vorwiigend als Kriegsertüchtigung gsäh hät. Doch wenn mir üs hüt mol en Boxer noch ere KO-Niederlage aalueged, wie er schwer zemme- und aagschlage mit vodätschtem, bluetige Gsicht sürmlich am Bode hockt oder gar liiht, denn dörfed mir üs bi dem trurige Anblick wüerkli froge, öb so en Kampf wüerkli no unter dem Namen „Sport“ gfuehrt wörre cha. Doch dodebii fällt üs uf, dass so kritisch Frooge längscht au in viile andere Sportarten gstellt wörred, die durch meng Doping - und anderi Skandale in e schiefes Liecht groote sind. Also mue mr sich drum doch mol froge, wa eigentlich denn überhaupt hinter dem Wort „Sport“ steckt, da doch in üsem Sprochschatz allgegewartig isch? Im Lexikon cha mr noochläse, dass die usem englische abgeleitete Bezeichnung „Sport“ frühner zerscht mol gar nüt mit gsundheitlicher Fitneß z tue gha hät, sondern einscht nur soviil wie „sich vergnügen, die Zeit vertreiben“ bedüted hät. Obwohl: Genau dä Sport isch vu Anfang aa nie nur e zweckloses fröhliches Spiil gsii. Scho die Sport-Sklaven in de Antike hend einst - zum Vergnüege vu de Zueschauer - um meh als nur um Siig, Ruhm und Ehre, sondern hüfig gnueg um ihr Läbe kämpft. Doch hützutag isch in üsem wirtschaftliche System de Sport als geldbringendes Ereignis zue nere no nie erreichte Dimension gwachse und da vergnüegliche Schauspiil isch zum Bruef, de Sportler zum Profi und de Profi zum Millionär worre, mit dem sich e ganzi Sport-Werbe- und Wett-Industrie entwickled hät, wo Milliarden flüübed. Trotzdem aber git es, sit s dä Sport git, au dört Regle. Doch die sind halt ebe, wie die Froog was „fair“ isch, immer dem Zitgeischt unterworfe. Und säll nit nu bim Boxen, sondern ebe au beispilswiis im Fueßball, wo die Unterlaufung vu de Fueßballregle in letschter Zit immer wider negativi Schlagzeilen gmacht hät. Daß au dört, wie bi so viile andere Sportarten, Geld mittlerwiili wichtiger isch, als de sportliche Erfolg, da zeigt üs aktuell dä Bundesliga-Bestechungsskandal, dä vu me raffgiirige Schiidsrichter und vu nere Wettmafia usglöst worre isch und witi Kreise zieht. Ja und mir ? Hä mir enttäuschte Zueschauer reged üs berechtigt über die bald üblichen Geldschmierereien und Schiebereien uf, die di sportliche Wettbewerbe vofälsched und dodemit schlimm beschädiged. Aber die gschmierte Schlaumeier, die üs Zueschauer für dumm vochaufe wend, vergessed eines: Allein mir Zueschauer hend letschtenendes d Macht über da wa goht im sogeannte Sport - und des wa nit goht. Denn mir entscheidet doch, wo mir debei sind und wa mir in wellem Sportprogramm aalueged oder nit. Und weil üsi Entscheidung uf die Wiis ganz radikal die Quoten in de Fernsehprogramme bestimmed, hend es mir, wie seinerzeit d Römer in de Gladiatoren-Arena in de Hand, e Machtwort spreche. Nai, nit indem mir wie weiland de Duume noch unne senked - oder noch obe strecked, sondern indem mir üsi Interessen als Zueschauer eifach viil überlegter voteiled. Es goht dodemit zwar nümme, wie in de Antike, um Läbe und Tod, aber doch immerhin um e suberi Gestaltung vu de sportliche Wettkämpf. Churz gsait: Mir wend keini Schiebereien, keini Trickserieien und au keine Totschlägereien, sondern eifach schöne, subere Sport säh. Und domit hätses. (h.r.)

@ = www.fenschterguegler.de